

A Vergifteter Kater?
 y (Mundus vult decipi)

(3) S. 181: Der vergiftete Kater.

Abreißkalender.

Er hieß — wie hieß er schon? — — Gabriele.

Sie hieß Giametta.

Sie trafen sich zuerst an der Schönen Aussicht, vor dem Pescatorestift.

Obgleich es nicht die Liebe auf den ersten Blick war, kam es doch zur Verlobung.

Vorher waren sie einander näher getreten. Er hatte zu ihr gesagt, es sei ihm ein Trost, über die Einzelheiten ihres Privatlebens Bescheid zu wissen. Er könne sie dann besser „situlieren“. Ihr Bild bekomme

dadurch in seiner Vorstellung einen Rahmen und könne an Liebreiz nur gewinnen.

Sie erzählte ihm von ihrem Daheim. Er merkte bald, daß der schlohweiße Kater Wunz in ihrem Leben eine große Rolle spielte. Um auch sein Bild in ihren Gedanken einzurahmen, schilderte er ihr sein Junggesellen-Interieur.

Er hatte zwei reizende Kanarienvögel, die so zahm waren, daß sie frei im Zimmer herumfliegen und sich ihm auf den Zeigefinger setzten, sobald er ihn ausstreckte.

„O weh!“ sagte sie traurig, als sie zuerst von den Kanarienvögeln hörte.

„Ach so!“ sagte er freudig, denn er hatte verstanden. Sie hatte in Gedanken den Schritt zur endgültigen Vereinigung getan und sich bange gestört wie der Kater Wunz sich den Kanarienvögeln gegenüber benehmen würde.

Das führte zur Verlobung.

Als es bis zur Hochzeit nur noch acht Tage war, fragte sie ihn, was denn nun mit ihren gegenseitigen Menagerien werden sollte.

„Ich bin zu jedem Opfer bereit,“ sagte er. „Es ist nicht sein, daß an zwei Kanarienvögeln unsere Liebe zugrunde geht.“

„Und an einem Kater!“ sagte sie, vollkommen verstanden.

Andern Tags kam sie mit rotgeweinten Augen und sagte ihm, sie habe den armen Wunz von einem befreundeten Tierarzt vergiften lassen, weil sie nicht zu fremden Leuten geben wollte, die vielleicht ungut zu ihm gewesen wären. Und er setzte in ihrer Gegenwart seine zwei Kanarienvögel vors Fenster, von wo sie bald in den Baumwipfeln des nahen Parks verschwanden.

Als sie ziska drei Monate verheiratet waren, kam Giametta eines Abends in der Dämmerstunde zu Gabriele:

„Männer, Schatz, ich habe dir ein Geständnis zu machen.“

„Ihn durchfahr es süßhang wie Ahnung um Vaterfreunden.“

„Nein, nicht was du glaubst,“ sagte sie verstimmt. „Ich bin schlecht und gemein. Mein Wunz, weißt du, mein weißer Kater ...“

„Den du mir zulieb hast vergiften lassen.“

„Ich habe ihn ja gar nicht vergiften lassen. Er ist munter. Ich sagte nur so. Ich bin nicht gemein. Aber du, Männer, darfst du ihn jetzt nicht zu mir nehmen? Deinen Kanarienvögeln kann es nicht mehr gefährlich werden.“

Er nahm sie in die Arme, küßte sie auf die Lippen, auf die Augen und auf den Mund und sagte:

„Du bist mein süßes kluges Fräulein. Du hast den Rebel der Verliebtheit deutlich gesehen. Ich für unsern Zweck genügt, wenn meine Vögel schwanden. Aber du hast getan, als ob du nach dem Tod warst klug und mütterlich von dir. Mundus docet. Mundus ist männlich. Wir lassen uns nicht gerne betrügen, aber Ihr müßt dafür die Technik haben. Und nun komm, wir fahren gleich nach Hause und holen deinen Wunz.“

„Ich habe ihn dort am Tage nach seiner Vergiftung gesehen.“

Mardi 18. 11. 1924